



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Ingolstadt], 1729

VD18 80252362

Zweyte Abtheilung. Allgemeiner Entwurff der Sitten-Lehr Christi unsers
Erlösers.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45598

Zwente Abtheilung.

Allgemeiner Entwurff der Sitten-
Lehr Christi unseres Hey-
lands.

S. I.

Daß die Sitten-Lehr Christi
allein / und keine andere fähig
seye unsere Sitten zu ver-
bessern.

Die Sitten-Lehr ist eine Wissenschaft, welche lehret seinen Lebens-Wandl, sein Thun und Lassen wol einrichten; sie ist eigentlich zu reden, die Kunst recht zu leben: sie lehret die Anmuthungen in Schrancken zu halten, die Tugenden zu üben, und die Laster aufzureüten. Alle ihre Lehren und Säkungen zihlen dahin, daß sie die Vernunft von denen Falschheiten und Betrug der Einbildung und der Sinnlichkeiten ableithe, und das Herz von denen ihm gewöhnlichen Schwach- und Kranckheiten bewahre. Sie lehret die Begürden zu mässigen, die Gemüths-Augen zu seinem letzten Zihl- und End zurichten, sich in der Wahl derer darzu erfordereten Mittlen nit betrügen zu lassen, und sein gankes Leben nachder warhaff-
ten

ten Richtschnur der wahren Lebens-Regel einzurichten.

Wann die Glaubens-Lehr gleichsam ein Grund-Stein ist der Religion, so ist die Sitten-Lehr, also zureden, das Leben derselben. Umbsonst wurde man auch die fürnehmste Wahrheiten glauben, wann der Wandel das Widerspihl zeigte. Lasse man uns leben, wie wir wollen (sagen die Libertiner) und wir werden gern alles glauben, was man wird wollen. Allein der Glaub ohne die Werck ist ein todter Glaub Jac. 2. Was nuzet es, wann der Verstand erleuchtet ist, der Willen aber dieser Erleuchtung nit folget? der Verstand haltet vor das Muster; aber der Willen und das Gemüth müssen es abbilden. Wann allein die lähre Beschauung und unfruchtbare Erkandtnus des Christlichen Gesetzes genug wären einen Christen zumachen, so wären die Teuffel die aller Christlichste Hölden.

Ein erleuchter Verstand kan einen gelehrten Mann machen, aber die Christliche Sitten allein machen einen ehrlichen Menschen. Allein die Tugend, und ein wolgeordneter Lebens-Wandel geben den Werth. Ohne Tugend gibt es keinen ehrlichen Wandel.

Es ist kein Sect, welche nit einige Sitten-Regel vorgeschriben hat: kein Heydnischer Welt-Weiser, der sich nit für einen Sitten-Lehrer auffgeworffen. Weilen sie aber alle in dem Fundament selbst gefählet haben, so seynd auch alle ihre Regel mangelhaft gewesen. Mit allem ihrem langem Geschwätz.

Sas

Satzungen, und Grund-Lehren haben sie nicht mehr zu wegen gebracht, als eine falsche Abbildung eines weisen Manns, und eine lähre Einbildung eines ehrlichen Menschen. Weislen ihr ganze Wissenschaft allein in denen engen Schrancken eines vurmenschlichen Verstands eingeschlossen gewesen, ware auch ihre ganze Sitten-Lehr nichts anders als eine eingebildete Kunst recht zuleben. Es ware allezeit eine herrschende Passion, welche sich unterfanget andere in dem Zaum zuhalten, und ihr das Recht zugemuthet, anderen, Lehre Satzungen vorzuschreiben. Ihre ganze Wissenschaft bestunde in dem, daß sie denen Lasteren eine Farb anstreicheten, ihnen äußerlich einen Schein gebeten, und sich als ehrliche weise Leuth stellten. Und man kan sagen, daß alle ihre Kunst dahin geziellet, daß sie Affen zigtenen eines ehrlichen Menschen, und ein Geheimnuß lehren, sich die ganze Lebens Zeit mit offenem Angesicht zu vermummern.

Die Sitten-Lehr Christi allein ist diejenige, welche das sittliche Leben verbessern kan, weil sie allein ist, welche lehret die Gemüths-Regungen zu bemeistern. Sie allein weiß den sichern Tugend-Weeg zu entdecken, dann allein sie enthaltet in sich alle Regel der wahren Weißheit: jede andere Sitten-Lehr ist eine pure Welt-Weißheit, und bestehet in einer Heydnischen Ehrbarkeit. Jesus Christus allein ist der Weeg, die Wahrheit, und das Leben; er selbst ist die ewige

ewige Weisheit. In seiner Schul alleint findet man die Wissenschaft recht zuleben: daß Kennzeichen der wahren Tugend, und die Regel der genauisten Ehrbarkeit lassen sich nirgend antreffen, als allein in seinem Evangelio: keine andere, als seine Sazungen und Grund-Lehren seynd der Ursprung der wahren Tugend, und machen einen vollkommenen Menschen. O wie hoch, wie Geistvoll wie gründlich ist nit dise seine Lehr? wie rein und heilig ist nit seine Sitten-Regel? was für eine Göttliche Weisheit ist nit in allen seinen Sazungen? Seine Unterweisungen seynd nit wie der Heidnischen Welt-Weisen, welche einen tugendlichen Menschen gleich einer verstellten Person auff der Schaubine vorstellten: Es hat die Sitten-Lehr Christi keinen grösseren Feind, als die Verstellung und Gleichnerey. Es ist das Evangelische Gesatz nit vergnügt, daß es den äusserlichen Menschen recht einrichte, und den unter die Augen fallenden Wandel, darob sich die Welt auffzuerbauen pflegt, wol anordne, sondern es hat seine Wirkung über das Gemüth, und erleuchtet die verborgene und heimliche Brunnquell, also zureden, alles unseres Thun und Lassens. Dises ist, was unser Herz reiniget von allem, was irdisch, und lasterhaft darinnen ist, was dem Verstand alle betrügliche Meynungen benimbt, in welchen er sich pfleget auffzuhalten. So bald man dise heilige Sitten-Lehr zu Rath ziehet, verschwindet alsobald aller Irthumb; alle falsche Meynungen verz
lib

ihren den falschen Schein der Wahrheit, so bald man diser Lehr folget. Wo diese höchste Sitten-Regel angenommen wird, findet die wahre Tugend ihren Platz und ihr Recht. Sasse die falsche Klugheit der Welt-Kinder was sie wolle, bleibt es doch darben, daß es keinen in der Sach ehrlichen Menschen auff der Welt gebe, als der sein Leben nach der Sitten-Lehr des Evangelii eingerichtet hat. Kein ehrlicher Mensch ist nit, der nit ein warhaffter Christlicher Mensch ist. Kein anderes rechtes Vorbild der wahren Weisheit, keine andere warhaffte Sitten-Regel gibt es nit, als diese Göttliche Sitten-Lehr. Alle andere Weeg verführen, alle andere Schuel-Lehren seynd dem Betrug und der Falschheit unterworffen.

§. II.

Die Sitten-Lehr Christi allein lehret uns den wahren Gottes-Dienst, eine vollkommene Demuth, eine gänzliche Abschöllung von allem zeitlichen, und eine würckende, allgemeine Liebe.

Die Ehr und der Dienst Gottes seynd die erste und fürnehmste Pflichten des Menschen. In welcher Schut aber wird die Heiligkeit, die Keimigkeit, und die Geistlichkeit des Göttlichen Dienst in grösserer Vollkommenheit gelehret, als in der Schuel Christi Jesu?
Es

Es scheint, als seye gleich von Anbeginn der Welt der Dienst Gottes bey dem meisten Theil der Menschen schier für nichts anderes, als für eine, also zureden, Wolanständigkeit der Pflicht gehalten worden, und hernach auch bey allen Secten anders nicht gewesen, als eine Karben der Religion. Das Jüdische Volk allein ware, so den wahren GOTT erkennet, und demselben die gebührende Ehr angethan hat. Doch kan man darvon sagen, daß obwol es vor Christo ein wahrer Gottes-Dienst gewesen, doch gar vil von der Ungeschicklichkeit eines noch irdischen, und den sinnlichen Gelüsten ergebene Volcks gehabt habe, und dessentwegen sehr unvollkommen gewesen seye: daß also (eigentlich zureden) also ein die Sitten-Lehr Christi diejenige ist, welche den Gott schuldigen Dienst von aller Unvollkommenheit zu reinigen gewust, und den Menschen, indem sie ihn zu einen Christen gemacht, gelehret, mit dem Verstand und Willen dem Allerhöchsten zu huldigen. Es ist die Zeit kommen / sprache der Göttliche Heyland, daß die wahre Verehrer / und Diener Gottes werden den Vatter anbetten in dem Geist / und in der Wahrheit / dann der Vatter dergleichen Anbeter verlanget. Joan. 4. Man bettet GOTT in dem Geist, und Wahrheit an, wann man ihn anbettet mit einem lebhaftem Glauben, und mit einem Herzen, welches seine Huldigung in der That bezeiget. Alle Gottes-Dienst, welche nichts von diesem inn-

nera

nerlichen Geist haben, seynd nur ein verstelltes Wesen: die Lehr und das Sitten-Gesetz Christi des HERN ist allein, welches uns die Unterweisung gegeben, Gott durch den wahren Dienst zu verehren, ihne in dem Geist, und in der Wahrheit anzubetten, ihne auß reinem zarten und großmüthigen Herzen zu lieben, und ihne auß Lieb mit Eysser, und Beständigkeit zu dienen.

Ist wol eine Untugend? auch eine kleine Unvollkommenheit, welche diese Göttliche Sitten-Lehr nit außschliesset? und zu was grosser Tugend, und Vollkommenheit führet sie an alle wahre Christen?

Es hat der Mensch eine angebohrne Hoffart: diser Kranckheit hilffet nichts besser ab, als die Sitten-Lehr Christi, welche den Verstand und den Willen des Menschen verdemüthiget. Es ist nemlich nit genug, allein demüthig seyn dem Verstand nach, das ist; nur glauben, daß man weder Tugend, noch schöne Eigenschaffren, noch einige Verdienst habe: sondern man muß auch dem Willen nach demüthig seyn, das ist, man muß zufrieden seyn, ja auch wünschen, daß solches auch andere von uns glauben. Der Hochmuth, der Ehrgeitz, die Progiererey, die gute Meynung von sich selbst, die eytle Ehr, alles dieses wird verbannt von unserer Sitten-Lehr, welche will, daß die Demuth des Herzens soll der Grund seyn aller Christlichen Tugenden, und daß auch der größte und scheinbahrste Dienst, umb die bewehrteste und ruhmlichste

Zu

Eugend, deme selbst unbekandt seyn solle, also zureden, der sie hat: und nachdeme einer alles, was ihme schuldmassiger Pflicht obgeslegen, auff das beste entrichtet, sich für einen unnutzen Knecht halte: Es lassen der Geist und die Vollkommenheit des Evangelischen Sitten-Befah nit zu, daß einer, der an der Eugend, an edlen Leibs und Gemüths-Gaben, an der Wiß und Verstand anderen überlegen, ihme einbilde, er seye besser, als die, mit denen er lebet.

Die unersättliche Begürd zeitlicher Güter findet auffser der Evangelischen Sitten-Lehre keinen Saum. Was für eine allgemeine vollkommene, und auffrichtige Abschöpfung von allen zeitlichen erfordert nit von allen Christen dieses Göttliche Befah? Der nit allem, was er besitzt, Urlaub gibt, der kan kein Jünger nit seyn. Luc. 14. ist so vil gesagt, als; der eine gar zu grosse Lieb zu denen Reichthumben hat, der mit gar zu grosser Zuneigung eine Sach besizet, der nit bereit ist ehender alles in die Schank zu schlagen, als GOTT zubeleydigen, nit lieber all sein Haab, und Gut, als die Gnad GOTTES zu verlihren, der betrüget sich, wann er glaubet er seye ein Jünger Christi. Das Befah Christi verbiethet nit allein, daß man nit nach frembden Gut strebe, sonderen erforderet von allen Glaubigen, denen Bedürfstigen von seinem eignem vermögen beyzuspringen. Weit von dannen alle Rechts-

I. Theil.

E

Händl.

Händl, welche ein geistiges Gemüth zu erwecken pflegt! Christus spricht: hinderlasse ihm auch deinen Mantel/der mit dir um deinen Rock streitet: Et eum, qui vult tecum iudicio contendere, & tunicam tuam tollere, dimitte ei & pallium. *Math. 5.* Die Sitten-Lehr Christi will, daß man ein Mitleyden trage mit der armseelig- und Gebrechlichkeit des Neben-Menschen: ein hartes Gemüth ist kein Christliches Gemüth; auch nur eine laue Erbärmüß, so gemeiniglich allein in denen Worten, oder lähren Unfruchtbaren Zählern bestehet, thuet dem Gesatz gleichfahls nit genug. Christus begehret eine wahrhafte, würckende, allgemeine, und vollkommne Lieb gegen den Nächsten, dadurch alle seine Kinder, und Jünger sollen erkennen werden. In hoc cognoscent omnes, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. *Jo. 13.* Das Zeichen/ an welchem jederman erkennen wird / daß ihr meine Jünger seyet, ist/wan ihr euch untereinander liebet/ ja er will, daß die Lieb, welche er für uns getragen, und von der er bewegt worden, sein Leben für unser Heyl aufzuopffern, ein Muster seyn soll jener Lieb, welche wir gegen unsern Brüdern haben sollen: *Uc diligatis invicem, sicut dilexi vos.* Und dieses ist das absonderliche und eigentliche Gebott des HERN, eines auß denen besten Kennzeichen der Christlichen Sitten-Lehr, welche den heiligen Joannes veranlasset hat zu sagen: **Meine liebe Kinder! es muß unser Lieb**

Lieb

Lieb mit nur bestehen in denen Worten/ oder nur auf der Zung, sondern sie muß würckend seyn und sich in dem Werck erszeigen: *Filioli mei, non diligamus verbo, neque lingua, sed opere & veritate.* Wisset meine Brüder, redet zu uns der heilige Apostel *Jacobus*, daß die Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit widerfahre dem, welcher keine Barmherzigkeit wird geübet haben. Wann einer auß unsern Brüdern, oder eine auß unsern Schwestern Mangel an ihrem Kleid, oder Hunger leyden solte, und einer von uns ihnen sagte: gehet hin; *God* helffe euch, wärmte euch, ersättiget euch; indessen ihnen nichts reichete, davon sie leben, sich bekleiden, und den Hunger stillen kuntten, was wurd es ihme nuken? *Ite in pace, calefacimini, & saturamini: non dederitis autem quæ sunt necessaria Corpori, quid proderit?* *Jacob. 2.*

Daher kombt jene reine, würckende und guthätige Lieb, welche zu allen Zeiten das Kennzeichen gewesen, dardurch man die wahre glaubige von anderen unterschieden hat; und welche sie noch täglich antreibt ihr Haab und Gut mit freygebiger Hand denen Bedürftigen mitzutheilen. Ist aber auch noch heutiges Tags diese Lieb das Kennzeichen der wahren Christen dieser Zeit? Indessen liget Christo dem Herrn dieser Haupt-Punct seiner Eitrens Lehr so tieff in Herzen, daß er umb derselben eine Hochschätzung zu machen, und ein Besühd darzu zuerwecken, auch derselben Übung zu

beschleimigen, öffentlich, und deutlich bekennet, was man den mindisten der Seinigen Guts thun werde, er es aufnehmen wolle, als wäre es ihme selbst geschehen. *Quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis.* *Matth. 25.* Setze jetzt die Sitten-Lehr entgegen der Hartmütigkeit, welche heut zu Tag in der Welt regieret.

§. III.

Die Sitten-Lehr Jesu Christi übertrifft weit an der Vollkommenheit die Sitten-Lehr des alten Gesetzes.

Man kan sagen, daß alle sittliche Lehren, aufgenommen die Sitten-Lehr des alten Gesetzes, kein anderes Absehen gehabt haben, als denen Lastern ein Färbt anzustreichen, denen bösen Anmuthungen zu schmeicheln, und denen Sachen eine schöne äußerliche Gestalt zu geben. Die ganze Embsigkeit, und Nachsinnen der alten Welt-Weisen, welche man als Gesetz-Geber verehret, wäre eingeschrencket in Erfindung einiger Vorstellungen, so die Augen erfülleten: das ist, eigentlich zu reden, abgeweiste Gräber, und Affen zu machen: die Sitten-Lehr Christi allein bemühet sich, als so zu reden, das Herz zu bekehren, dise allein ziblet zu der Erneuerung des ganzen Menschen,

Die

Die Lehr Christi verbietet nit allein die Rach, sondern befiehlt, daß man seinen ärgisten Feinden die gröbste Unbilden verzeihe: ego autem dico vobis; diligite inimicos vestros, und ist auch mit disem nit zu Friden, sondern will, daß wir Guts thun denen, die uns hassen. Benefacite his, qui oderunt vos: bittet für die, welche euch verfolgen, die Ehr abschneiden, die euch eine Schmach, und Unbild angethan: biß anhero hat man es noch für kein Laster außgelegt, wann du einen Haß getragen gegen denen, die dich angefeindet haben. **Ich aber gebiete euch; daß ihr sie als eure Freund haltet.** Dises ist die Lehr unseres lieben Heylands, dises ist sein Gesak, dises seine Sitten-Regl: Kanst du dir wol ein heiligere, ein übernatürlichere, ein reinere Lehr, und die von einer grösseren Vollkommenheit ist, einbilden? Was für einen erschrocklichen Streitt wird nit verursachen in dem Parallel, oder Vergleichung, so wir machen werden, diser unveränderlichen Sitten-Regl mit denen Sitten diser Welt? Indessen wird Himmel und Erden zergehen, aber die Wort Jesu Christi werden nit zergehen: Seine Sitten-Lehr wird allzeit in seinem Werth verbleiben; sie wird nit können verändert werden: Caelum & terra transibunt, verba autem mea non præteribunt. *Matth. 24.* Die Schriftgelehrte, und Phariseer, sagt der Heyland, geben vor, daß sie das Gesak mit äußerster Genauigkeit beobachten, und machen ihnen wegen der mindisten Ubers

trachtung einen Scrupel: entzwischen sofern eure Tugend die ihre nit übertriffet, so werdet ihr niemahlen eingehen in das Himmelreich. Bishero ware man zufrieden, daß man den Todtschlag verbiethet, ich aber sage euch, daß ein jedes Stuchwort eine Sünd seye; auch das heiligste Opfer nimbt Gott nit an von dem, der einen Grollen oder Widerwillen wider seinen Nächsten in dem Herzen bey sich tragt; ja die Evangelische Lehr gedultet auch keine Gleichgültigkeit nit, sondern erfoderet unnachlässlich von allen Christen eine reine, dienstbare Lieb gegeneinander: sie will, daß die Lieb, welche wir gegen uns selbst traagen, soll die rechte Maasß und Regl seyn der Lieb, welche wir gegen Unfern Nächsten haben sollen.

Der Zorn, wie es scheint, ist die allgemainiste, und zum meisten herrschende aus denen Gemüths-Bewegungen. Es ereignen sich schier alle Augenblick Gelegenheiten, und Widersärtigkeiten, welche solchen erwecken. Die Sitten-Lehr Christi Jesu will, daß man in allen Umständen gleich die erste Sitz davon dämme, und disen Feind der menschlichen Gesellschaft, disen Zersthörer der eignen Ruhe unterdrucke: sie will, daß die Bestrafung mit Sanftmuth geschehe, und das der Gewalt einer Obrigkeit allzeit solle vergnüget seyn mit der Müde eines Vatters. Die Sitten-Lehr Christi weiß umb keinen Widerwillen, umb keine Gall, auch umb keine Gedächtnuß der empfangenen Unbild nichts. Gibt es wohl

vil unter denen Menschen, die sich in disem Abriß erkennen?

Man weist genugsamb, wie vollkommen nach dem Sitten-Gesatz Christi die Keuschheit seyn müsse. Dises ist in disem Stuck über die Massen empfindlich, und scharff, weisen es die mindeste Fähler hierinn anziehet. Keine Nachlaß ist für alles jenes, was dise edle Tugend verlehret; alles, was sie bemählet, ist ein schwarzes Verbrechen; es gibt da keine günstige Auflegung des Gesatzes der Begierlichkeit zu Lieb. Jesus Christus will, daß man günstig seye dem Sünder, aber niemahl günstig der Sünd. Das Gesatz der Gnad ist ein Gesatz der Lieb, und Saufftmuth; es erzaiget Kinder, und nit Leibeigne: aber es ist zugleich ein Gesatz der Abtödtung, der Buß und der Vollkommenheit. Bemühe man sich durch tausend Arglistigkeiten, die Strassen zu dem Himmel zu erweithern, so bleibet doch der Weeg zu dem ewigen Leben eng, und eingeschränckt: eine leichte, bequemliche, und sinnliche Sitten-Lehr ist niemahls ein Evangelische Lehr gewesen. Bilde dir nit ein, sagt Christus, daß ich kommen bin, den Friden auf die Welt zubringen, nemblich den Friden eines bösen Gewissen, disen eingebildeten Friden, disen falschen Friden, der auf eine kleine Zeit die menschliche Begürden ersättiget; dise Ersättigung der Begierlichkeit, dise Vergnügung der aigenen Lieb, disen Friden bin ich nicht kommen zu bringen. Non venipacem mittere, sondern in Widerspill; ich bin kommen,

Das Schwert zu schießen. Sed gladium
Matth. 10. Dises Schwert, wie es Christus
 der HErr selbst aufleget, welches auch die
 schärfste Band aller Freind, und Sibschaff-
 ten zertrennet; Dises Schwert, welches, also
 zureden, uns selbst von uns abtrennen, und
 GOTT dem HERN unser eignes Herz, unser
 Sinnlichkeit, unser eigne Leib, unsere Anmu-
 thungen, unseren Willen durch eine immer-
 wehrende Abtödtung schlachten, und aufopfe-
 ren muß. *Tolat crucem suam quotidie*
Luc. 9. Sibe! dises ist die Sitten-Lehr Chri-
 sti JESU, da hast du die einhige Lebens-Regel
 für alle Christen, das Gesetz ist allgemein, und
 unveränderlich für alle Ständ: keinen Aus-
 nam, keine Freyheit davon wird jemand ge-
 stattet **Der sein Creutz nit auff sich nimbt/
 und Christo dem Heyland folgt / der ist
 seiner nit werth.**

Die Sitten-Lehr Christi JESU ist ein
 Feindin der eignen Lieb, und der Sinnlichkeit:
 Ihr Absehen gehet allein dahin, daß sie alle bö-
 se Anmuthungen untertrücke, den Verstand
 denen Gläubens Warheiten unterwerffe, das
 Herz von aller Unordentlichkeit reinige. Sie
 führet die Glaubige zwar auf einen engen
 Weeg, allein es gibt keinen andern, der zu dem
 Leben führet. Alle Meynungen, alle Leh-
 ren, welche disen Weeg erweitern, seynd
 falsch, und betrieglich: auch wollen disen Weeg
 enger machen, als er ist, ist sovil, als einen fals-
 chen Weeg bannen. Dise Sitten-Lehr
 des Evangelii verdammet, die gar zu grosse
Schärf.

Schärffe nit minder, als die Aufgelassenheit.

So heilig auch das alte Gesetz in seiner Religion gewesen, so sicher in seiner Sitten-Lehr, so ist es doch noch weit entfernet von der Heiligkeit der Sitten-Lehr Christi des Heylands gewesen. Mit was grob und Ungeschicklichkeiten wurden von seinem Volck nit gehalten auch die heiligste Gottes-Dienste mit was für einer Unvollkommenheit in ihren Meynungen? Wie müste ihnen Gott das Gebott der Lieb nit mäskigen? Wie vil in seinem Gesetz durch die Finger sehen? wie lind, und leiß müste er gegen denselben nit seyn in allen seinen Anwendungen? umb den Verdienst der Verzeyhung, der Unbilden, wusten sie wenig, und schäkten selben noch weniger. Der Werth der Keuschheit ware ihnen ganz unbekant, wie nit weniger auch die wahre Geistslichkeit. Der Mensch ware (also zu reden) ein Mensch, wann er auch voll ware der unordentlichen Begierden.

Allein die Lehr und Sitten-Regel Christi Jesu ist jene, welche das menschliche Herz von allem Irdischen hat befreyen können, als welches die Kunst gelehret, alle unordentliche Anmuthungen zu verbessern, und das Geheimnus alles zureinigen, was in der Seel unsauberes, und unreines verborgen ist; in dieser Sitten-Lehr ist kein Gebott, kein Grund-Regel, kein Rath, welcher nit zihlet, und führet zu der höchsten Vollkommenheit. Erinnere dich jener Wunder der Unschuld und des

Buß in denen heiligsten Persohnen; Jene
 Miracul der Armuth und Verlassung aller
 Dingen, der Castenungen des Fleisches, der
 Verlaugnung seiner selbst, der tiefen Demuth
 auch in denen Fürstlichen Höffen, in dem bur-
 gerlichen Stand, ja auff denen Königlichen
 Thronen. **E**rinnere dich dessen, was in
 denen Clösteren und Einöden absonderlich heil-
 ligmäsig vorbey gehet, was der Himmel glück-
 seliges in sich hat, was auff der Erden gutes
 verdienstliches, und außerbäuliches geschicht,
 alles dieses ist eine Würckung der Gnad un-
 seres Erlösers, und ein gewöhnlicher Frucht
 seiner Sitten-Lehr.

§. IV.

In wem die wahre Glückselig-
 keit bestehe / entdecket uns die
 Sitten-Lehr Christi unseres
 Heylands.

Es hat die Welt zu allen Zeiten ein falsche
 Einbildung von der Glückseligkeit ge-
 habt, und wird diese falsche Meynung noch be-
 ständig in dem Gemüth der meisten Welt-
 Kinderen verharren. Welches dann die Ur-
 sache ist, daß die Welt lauter unglückselige
 ihrem Dienst allezeit gehabt, und allezeit ha-
 ben wird. Man setze seine Glückseligkeit in
 denen Reichthumben, in denen Ehren, in denen
 Leibs-Wollüsten. Leben in Pracht und Herr-
 liche

lichkeit, über seines gleichen herrschen, vor
 anderen den Vorsatz behaupten, wäre glück-
 selig seyn. Ist aber ein betrügliche Einbil-
 dung von einer Abenteuerischen Glückselig-
 keit, ein reichlicher Ursprung jener heimlichen
 Verdrüßlichkeiten, welche ohne unterlaß die
 Herzen quallen der vermeinten glückseligen
 dieser Welt. Man mag seine Begierden mit
 der Lust, und Einbildungen zu ersättigen
 suchen, wie man will, so ist doch die Welt,
 und bleibt allezeit ein Landschaft der Zäher,
 wie man sich auch je bemühe, darinn zula-
 chen und lustig zu seyn: Eine Landschaft, dero
 alle Eingänge voll der Blumen, darinn aber
 nichts, als Dorn und Dorn wächst: dero
 Lust niemahl rein, allezeit voll der Nebel
 und Ungewitter, allwo die Freuden sichtbar,
 aber falsch, die Verdrüß verborgen, aber
 wahrhaft; darinn eine lautere Verstellung,
 und die Kunst sich zu stellen, und sich zube-
 trügen die ganze Wissenschaft der Welt auß-
 macht. Man findet wenig Wahrheiten in
 ihrem Versprechen, weil in allen ihren
 Vorschlägen ein lauterer Betrug ist. Die
 Sitten- Lehr Christi allein hat uns in diesem
 Stück die rechte Wahrheit entdeckt: diese al-
 lein hat gewußt die wahre Quäl der rechten
 Glückseligkeit zu entdecken, welche bishero
 der Welt unbekandt gewesen.

Glückselig, sagt der Heyland, seynd die
 freywillige Arme, welche die Eytelkeit der
 irdischen Güter erkennen, und nach denen
 himm-

lich

himmlischen Ewigen trachten: Dann deren
Das Reich der Himmlen.

Glückselig seynd diejenige, welche
nach völliger Unterdrückung ihrer unorden-
lichen Anmuthungen die innerliche Seelen-
Ruhe, und Herzens-Stille erworben, dann
schon jetzt anfangen werden zu verkosten jene
innerliche Geistliche Freud, welche ein Vor-
geschmack der himmlischen Freuden ist.

Glückselig, welche in Trauren, und B-
tragnus leben, weiln ihre Zähren in ein
unauffhörliche Bronn-Quell des süßesten
und reinsten Trosts eins mahls werden ver-
ändert werden: indeme entgegen die, welche
zum frölichsten zu seyn scheinen, auff
Schaubine diser Welt, neben denen bitteren
Zähren, welche sie oft in geheimb hinter
Scen vergiessen, nichts anderes zuert-
ten haben, als ewiges Heulen, und Weh-
Klagen.

Glückselig seynd die, welche Hunger
und Durst haben nach der Gerechtigkeit; wel-
che ein Eckel empfinden ab denen schnöden
Freuden, und falschen Vorbildungen, in
welchen die Welt ihre Slaven abspeisset, und
derer ganzer Lust nach der Tugendstehet, der
ganze Ehrsucht ist, heilig zu werden: Da
diese heilige Begierd und löbliche Ehrsucht
einmahls vollkommenlich wird vergnüt
werden: Und welche hungeret, und durstet
nach der Gerechtigkeit, werden völlig erfüllt
get werden:

Glück

Glückselig seynd jene, welche die Werck der Barmherzigkeit üben, weilen sie an dem strengem Tag der Göttlichen Gerechtigkeit, auch die Barmherzigkeit gegē sich erfahrē werden.

Glückselig auch diejenige, die der Keisnigkeit des Herzens beflissen seynd: Dann weilen solche von allem Nebel befreuet, und ganz heüter ist, werden sie GOTT ansehen, in diesem Leben durch das Liecht des Glaubens, und nach dem Tod von Angesicht, zu Angesicht in der Landschaft der Auserwählten Heiligen.

Glückselig endlich jene, welche eines sanftmütigē Geists seynd, und dessentwegē verdienen, Kinder Gottes genennet zu werden. Glückselig die, welche umb der Gerechtigkeit willen Verfolgung leyden; massen ihr Leyden sie versicheret einer ewigen Glückseligkeit. Alle diese Glaubens Wahrheiten kommen dem menschlichen Verstand als lauter Wundersprüch vor; indessen ist doch nichts gewisseres, und unlaugbarer: eine jede andere vorgebildete Glückseligkeit ist eine abentheuerliche Glückseligkeit. Die Welt-Kinder lassen sich einnehmen und bethören von einer eytlen Einbildung, indeme doch kein anderer Ursprung der wahrhaften Glückseligkeit nit ist, als welchen uns allda entdeckt die Sitten-Lehr unseres Heylands: und was Wunder, wann so vil unglückselige Menschen in der Welt sich befinden? *Eng ist der Weg, welcher zu dem Lebē führet Matth. 7. Arcata est*

est via, quæ ducit ad vitam: es lasset sich
 Darinn keine Ausschweifung machen. Ein
 andere Haupt-Lehr in der Sitten-Sch
 Christi, welche auß der vorigen solget,
 diese: Das Reich Gottes leydet Gewalt
 und reissen solches allein die Gewaltig
 zu sich/ Regnum Cœlorum vim patitur,
 violenti rapiunt illud. Math. 11 Das ist: man
 müsse ihme selbst ein immerwährenden Ge
 walt anthun, umb selbes zu eroberer. De
 Himmel, gemäß der Sitten-Lehr Christi mit
 nit übergebē, als deme, der sich dessen bemäch
 tiget: Er ist ein Platz, den man mit stürme
 eroberer muß; man übersteiget solchen nit, al
 durch die Sturm-Laiter des Creuzes. In die
 sem Verstand hat der Heyland auch geredet
 da er gesagt, daß der nit täglich sein Creuz
 auff sich nimmet, und ihme nachfolget
 könne sein Jünger nit seyn.

Ein kurzer Begriff dieser ganzen Gött
 lichen Sitten-Lehr bestehet in folgenden: in
 der Reinigkeit ohne Schatten, Unschuld ohne
 Betrug, Lieb ohne Vermischung, tieffen Demu
 th ohne Verstellung, Erwählung des letzten
 Orths vor dem ersten, erwünschlichen Erwäh
 lung des letzten Orths in der Beherrschung sei
 ner Sinnlichkeit, Überwindung der unordentli
 chen Gemüths-Regungen, freywilligen Ent
 steyung des Fleisches, immerwährenden, und
 beständigen Abtödtung. Setze noch hinzu die
 Verlaugnung seiner selbst, die Verachtung
 der Reichthumben, die Aufgebung aller Le
 bens Bequemlichkeiten, die völlige Vernich
 tung

nung des Welt-Geists, und aller seiner Lehren: in diesem bestehet die Evangelische Sitten-Lehr; auß dieser Zeichnung, auß dieser Hoffarth wird man erkennen, wie vil unter denen, die sich für Christen außgeben, wahre Diener Gottes seyen.

S. V.

Die Sitten-Lehr Jesu Christi ist allein die rechte/ und wahre Sitten-Lehr, so uns anführet zu der Christlichen Vollkommenheit.

Wo hast du dann allda den Begriff der Sitten-Lehr Christi des Herrn; da hast du die fürnehmste und einzige Regel recht zuleben: da hast du den Grund, auff welchen das ganze Geschäft unseres ewigen Heyls gebauet ist, da hast du mit wenig Worten den ganzen Grund-Riß eines Christlichen Wandels. Eine ganz Göttliche Sitten-Lehr, eine unveränderliche Lebens-Regel, eine übliche Wissenschaft des Heyls, welche denen natürlichen Neigungen des menschlichen Herzens zu wider: eine Feindin den unordentlichen Anmuthungen, der Sinnlichkeit, und dem Geist der Welt, und dero Satzungen entgegen gesetzt; ein jede andere Sitten-Lehr ist falsch und betrüglich: ein jeder anderer Weeg verführet. Man widerspreche, wie man will, man lege es nach gefallen auß, man zeige

zeige

zeige darinn sein Spitzfindigkeit nach Gemüthen, so seynd es doch lauter betrügliche Spitzfindigkeiten, lauter falsche Auflegungen, lauter Arglistigkeiten der eignen Liebe. Alles was der Begierlichkeit und Lustbahrkeit will fahren, widerstreibet dem Gesag. Solte sich in dem sittlichen Leben etwas strittiges eignen? In lege quid scriptum est? Höre man, was das Gesag sagt? was man darinn lisset? quomodo legis? Es braucht keine hohen Verstand, sondern nur eine wenig Erkandtnus der Evangelischen Grund-Lehren, umb zu wissen, daß ein gelüftiges, weiches ganz weltliches Leben, kein Christliches Leben seyn könne: umb zu wissen, daß der Weeg des Heyls ein enger Weeg seye, und daß die Unschuld der Sitten, die Demuth, die Liebe des Nächsten, die Buß die sichtbarste Kennzeichen sein müssen in dem Abriß eines wahrhaftigen Christen. Die eigene Lieb allein ist die machen kan, daß man eine dunckle in dem Evangelischen Gesag findet. Man möchte gern unwissend seyn, oder wenigst nit genau begreifen, was man zuthun und zubeobachten schuldig ist, wann sich die eigene Lieb an dem Gesag stoffet, und ein Mißfallen hat. Es ist nit ohne, daß es, das sittliche Leben betreffend, gnädige Lehrer abgebe; daß die eigene Lieb ihre Casisten habe: so ist doch kein Auspruch sicher, welcher der wahrhaftigen Sitten Regel nit gleichförmig ist. Man mag wohl die Gewissen versichern mit verwickelten Schluß-Neden, mit der Natur gefälligen

Aus.

Aus
Keine
schen
verg
stren
figer
sage
Ade
Die
fam
zuge
prä
5. n
Dem
fülle
Ges
lich
deru
Ent
an
nen
heit
Her
bene
chen
zuge
zu g
jem
was
Dis
Sit
Sto
alle
I

Aussprüchen und Antworten; doch erfolget keine rechte Ruhe darauf: es ist nur ein falscher Frid, eine betrügliche Sicherheit, eine vergebene Milderung, mit welcher man die strenge der Evangelischen Sitten-Lehr zumäßigen sucht, es ist das Gesatz allgemein: dann sage man, ob die Hochheit der Person, der Adel des Geblüts, ein reichliches Vermögen, die Modi, der Pracht, der Weltbrauch genugsambe Titul seyen, indem Gesatz etwas nachzugeben? Jota unum aut unus apex non prateribit à lege, donec omnia fiant. Matth. 5. mit ein Silben/nach Buchstab wird in dem Gesatz übergangē werdē/bis alles erfüllt ist. Einem laue Christe fallet freylich das Gesatz, und die Sitten-Lehr Christi beschwärllich; dahero suchet er darinn allerhand Milderungen, gnädige Auslegungen, und falsche Entschuldigungen; es ermanglet ihm auch nit an Advocaten, und noch weniger an Patronen. Allein kan wol eine ungebundene Freyheit des Verstands und des menschlichen Herzens dem Göttlichen Gesatz seine Krafft benemmen? wird wohl der Ausspruch, welchen ein unverständiger Mann der eignen Lieb zugefallen gibt, oder die Antwort eines gar zu gnädigen Beicht-Vatters, die Ubertretung jemahl gerechtfertigen mögen? Es ist dieses, was da gesagt worden kein rednerischer Discurs, noch ein erdichte Abbildung: Die Sitten-Lehr Christi ist kein Grund-Riß, oder Staats-Regel einer Wolanständigkeit, welche allein in einer blossen Einbildung besteht. Es

L. Theil.

D

ist

ist kein Land, kein Gattung, kein Geschlecht, kein Stand, kein Alter der Menschen, kein Zeit zu finden, darinn nit die Muster aufgewiesen werden, nach welchen diese Abbildung gemacht ist. Gehe man zuruck bis zur ersten Geburt der Christenheit, und durchsuche alle Zeiten, bis auff die unsere, ob man einen wahren Christen finden werde, dessen Leben, dessen Wandel, und Sitten nit einem lebhaftem Entwurff der Keinigkeit, der Vollkommenheit, der Heiligkeit, des Evangelischen Sittens Gesakes gewesen. Es haben nit allein in denen Bildnussen, und Clöstern heilige Leute gewohnt; sondern es ist kein Stadt, kein Stand, ja auch wenig der Fürstlichen Höffen und Königlichen Pallästen, wenig der Privat-Behausungen, darinn man nit eine genaue Lebens-Gleichförmigkeit mit der Lehr Christi des HERN gefunden hat.

Eben diese Christliche Sitten-Lehr hat noch heutiges Tags ihre ganze Krafft; Sie ist noch nit veraltet. Die Grund-Satzungen Christi JESU veralten niemahl: Die Christen diser letzten Zeiten haben keine andere Sitten- und Lebens-Regel, als welche die erste Christen gehabt haben. Es ist noch eben dieses Evangelium, eben dieser Glaub, eben diese Sitten-Lehr. Der Mißbrauch in der Religion behauptet niemahl einiges Recht. Die Unterlassung der Schuldigkeit gerechtfertiget niemahl einige Mißhandlung von was man immer von einem Stand, von einem Geschlecht, von einem Ansehen ist, so wird

wird
des
ihme
was
allein
Leben
Leben
dentl
sehd
einzig
durch
si ga
len,
Gleich
unbek
was
schw
Gleich
seye.

Da
w

Man
thun
hang
Man

wird

wird man doch nach dem Recht, und Befehl
 des Evangelij geurthellet werden. Man mag
 ihme selbst eine Gewissens-Regel machen,
 was man für eine wolle; Gott wird uns
 allein nach seiner Regl urtheilen: diser einzigen
 Lebens-Regel lasset uns entgegen halten den
 Lebens-Wandel aller deren, welche unvermeidlich
 derselben nachzuleben verbunden
 seynd, und ihre Sitten alle insonders ohne
 einzige Vergrößerung, oder unmäßigem Eyser
 durchforschē, solche mit der Sitten-Lehr Christi
 ganz aufrichtig ohne einziges Schmeicheln,
 ohne Farb und Anstrich vergleichen.
 Gleichwie die Kennzeichen darvon niemand
 unbekandt, und wir alle Zeigen seynd dessen,
 was geschicht, also wird männlich unbe-
 schwäht das Urtheil selbst fählen können, was
 Gleichheit oder Ungleichheit zwischen beyden
 seye.

§. VI.

**Daß es bey diesen unseren Zeiten
 wenig gebe / so der Sitten-Lehr
 Jesu Christi nachleben.**

Was Christenthumb schliesset zugleich, und
 unzertheilt dise zwey Stück in sich ein, daß
 man den blinden Beyfall des Verstands
 thun alle Glaubens-Warheiten, und die E-
 vangelische Sitten-Lehr verharlich üben.
 Man findet einen weisen Mann in keiner an-

derm als in diser Schul: Aber es ist dise wahre Weisheit vor denen Welt-Kindern und glückseligen in diesem Leben verborgen: wo der Apostel redet: Sapientia, quæ abscondita est, quam nemo principum hujus sæculi cognovit. 1. Cor. 2. Wo findet man heut zu Tag unter den grossen Welthafften dieses reine, und unbefleckte Christenthumb? dieses Christenthumb also beschaffen, wie es gewesen ist in seinem Anfang, und von denen Heyden selbst ist geehrt, und in Bewunderung gezogen worden? durchlauffe man all Lebens-Alter, alle Gattung, und Stånd der Welt, wo findet man heut zu Tag jene Reineigkeit der Sitten, welche der Frucht seyn soll der Christlichen Sitten-Lehr? Wo findet man heut jenen Demütigen, und unveränderlichen Glauben? jene unverfälschte, und ungeschränckte Lieb! jene heroische Verachtung zeitlicher Dingen? jene genaue Aufrichtigkeit? jene gründliche Gottes-Furcht? jene probierte Unschuld? jenen auferbäulichen bußfertigen tugendlichen Wandel, welcher gemein gewesen ist allen warhafften Christen.

Der Welt-Geist, welcher so hochmüthig allenthalben herrschet, die ungezeimbte Ehemüths-Neigung, welche heutiges Tags die Haupt-Ursach, die erste Bewegung und gleichsam der einkige Antrib seynd aller Verirrungen; dise so handareiffliche Unordnung in denen Sitten und Gebärden; dise unläugbare Schwachheit des Glaubens, dise Unwach-

wac
sche
Unl
dach
ist;
in d
Na
Her
Si
allg
über
ver
so m
dach
thun
cher
Lob

vn,
wid
geif
noch
Kin
ver
sten
tenz
will
alle
alle
ren
ben
seyn

wachfung der Irrthumen, derē unser Weltgang
scheinet fruchtbarer zu seyn als andere, diser
Unlust ab denen heiligsten, und verachteten Ans
dachts-Übungen, so heut zu Tag also allgemein
ist; dises sinnliche und lustbahre Leben, so jetzt
in dem Schwung gehet; dise freywillige
Nachlässigkeit in wichtigem Geschäft des
Heyls, mit einem Wort, dise Verderbung der
Sitten, welche von Tag zu Tag zunimmet, dise
allgemeine Bosheit, so das ganze Erdreich
überschwämmet, dises alles scheint ja uns zu
verstehen zu geben, daß zu diser Zeit, bey denen
so man Weltleuth nennet, kaum noch ein Ges
dächtnuß übrig seye von jenem altem Christen
thumb, welches man uns mit so verwunderli
chen Farben vorbildet: und mit so herrlichen
Lobsprichen anruemet.

Es ist wahr, daß die Christliche Religio
vn, welche das Heydenthumb und die ganze
wider sie vereinigte Höllenmacht zu ruhe
gethan, weder die Zobsucht der Kezeren, noch die
Aufgelassenheit der frechen Welt
Kinderē zu fürchten habe: Sie wird allezeit un
veränderlich seyn, allezeit heilig, allezeit ihr selbs
sten gleich in ihrer sowohl Glaubens als Sit
ten-Lehr verbleiben; wird auch mit Wider
willen der verderbten Welt in allem Alter, in
allen Ständen, in allen Geschlechtern, und zu
allen Zeiten wahrhaffte Glaubige zehlen, de
ren Wandel und Sitten ein Prob ihres Glau
bens, ihrem Christenthumb zu grossen Ruckm
seyn werden.

Ist aber die Zahl solcher wahren Iſraelliten, welche das Knye vor den Gözen nie biegen, und ſich von dem groſſen Hauffen der Welt nit hethören laſſen, wol auch groß findet man deren vil bey Fürſtlichen Höffen bey dem gelehrten, und Adelſtand? bey der Bürgerschaft, bey dem Volck? Diſes reine und unbemahlte Chriſtenthumb laſſet ſich noch ſehen und mercken in denen weltlichen Geſellſchaften, in welchen der Kleyden Pracht, die Gottloſigkeit, und Frechheit ſcheinen umb das Recht deß Vorzugs zu ſtreiten? regieret heut zu Tag diſes Chriſtenthumb in denen Handel- und Gewerbschaften, da auß die Ehr und Gewinnſucht den Geiſt der Religion zu verbannen, oder wenigſt die Unwiſſenheit deren vornemſten Haupt-Stücken Chriſtlicher Sitten-Lehr, darinn einzuführen ſcheinen? Findet man ſolches in dem Glückſtand, in welchem der Geiſt der Welt mit ſolchem Hochmuth ſich aufführet? in denen widrigen Zufällen? wo man auch von den erſten Reglen der Sitten-Lehr Chriſti, auß denen nothwendigſten Glaubens-Articulen kaum einige Wiſſenſchaft hat? Uninvenirur? Job. 28. findet man endlich diſes reine und vollkommene Chriſtenthumb in dem Geiſt, in dem belieben, in der Übung, in den Sitten der Welt-Kinder?

Unſere Zeiten erkennen ſchier kaum mehr den Werth und den Preiß deſſelben. Neſci homo pretium ejus. Diſes iſt nur gar wahr, daß man es nit finde in dem Land der

jenig

jenigen, welche ein wollüstiges Leben führen, derjenigen, die sich zärtlich halten. Nec invenitur in terra suaviter viventium. Es hat ein Sünd-Fluß der Gottlosigkeit die ganze Erden überschwemmet, und kaum die Gedächtnus mehr hinterlassen jener alten Gottes-Furcht, jener Reinigkeit der Sitten, welche denen ersten Christen so grosse Hochschätzung und Ehr erworben hat. Perditio, & mors dixerunt: auribus audivimus famam ejus. *Job. 28.* so ungeschmack und abgetroschen diese Klagen, dem jetzigen freyen Welt Leben zu seyn beduncken, so seynd sie doch noch niemahl mit besseren Grund gesehen, als jekund. Lasset uns nur unsere Sitten gegen der Sitten-Lehr Christi halten; und beyde Stück-weiß gegen einander vergleichen, so wird sich klar zeigen, daß man alda mehr einen warhafften Copisten, als einen nasenwickigen Beschnarcher abgebe. So fern man mit denen Unglaubigen zuhandlen hätte, wurde man über ihre verderdte Sitten nit so vil Aufstellungen machen. Es müssen die Sitten mit der Sitten-Lehr übereins kommen; diese aber ist für die Christen geschriben worden. Braucht also nit mehr, als ganz einfältig, und ohne krauste Red-ARTH zu erklären, in wem die Sitten-Lehr Christi bestehe, und wie jetzige Lebens-ARTH dargegen beschaffen seye? Es seynd diese keine neue Einfäll, keine mühsame Gedancken, oder tieffsinnige Discurs: dieses ganze Werck ist nichts als eine einfältige, redliche, und auff-

richtige Auflegung der Sitten-Lehr JEſu Christi, und der Sitten der jetzigen Welt. Es zeigt sich alles in dem Werck selbst: wir haben die Bildnus vor Augen. Jederman weiß und sieht, wie man in der Welt lebet; ist auch niemand unbekandt, daß die Evangelische Sitten-Lehr eine Regel des Christlichen Lebens, seye. Daß ganze Absehen allda ist, daß man auff einmahl den Gegensatz beyder diser Stücken vor Augen lege, und gegen einander halte. Man begehret nichts, als daß ein Christ, so wenig er auch Christliches an sich hat, die Vernunft gebrauche, und die innerliche Augen eröffne, umb überweisen zuerkennen, daß das Evangelium Christi die einzige Regel des Christlichen Lebens seye, und sein Sitten-Lehr unser Gesag; wie auch daß dieses ein unveränderliches allgemeines Gesag für alle Glaubige seye. Dese Haupt-Regel setzet man disen Sitten diser Zeit entgegen; und ein jeder urtheile, wie sie mit einander übereins stimmen.



Dritte